

EDITORIAL

DIE DRITTE DIMENSION

Nach und nach wächst das Umweltbewusstsein der Unternehmen. Wie die vorliegende Ausgabe berichtet, nimmt Nestlé den Wasserverbrauch sehr ernst, und Credit Suisse versteht sich als Vorreiterin in Sachen Treibhausgasemissionen.

Schlecht messbare Kriterien

So umstritten das Konzept auch sein mag: Ein Vorteil der Umweltperformance ist ihre Quantifizierbarkeit. Unternehmen können so erzielte Fortschritte ausweisen und im Gegenzug – sozusagen als Return on Investment – einen Imagegewinn verbuchen.

Soziale Kriterien hingegen lassen sich weitaus schwieriger beziffern. Aus kulturellen Gründen wird etwa die gegenseitige Treue zwischen Unternehmen und Mitarbeitenden in Japan und in den USA ganz unterschiedlich bewertet. Und wie sollen erst Werte wie Gerechtigkeit, Zufriedenheit, Sicherheit oder Respekt gemessen werden?

Krasse Unverhältnismässigkeit

Dies darf indessen nicht als Ausrede für Fatalismus dienen. Keine lokale Besonderheit kann Menschenrechtsverletzungen, die Ausbeutung von Arbeitskräften (vor allem von Kindern) oder die Missachtung der Sozialpartnerschaft rechtfertigen. Die erst punktuellen Bemühungen der Unternehmen, die schlimmsten Missbräuche in ihrer Produktionskette auszumerzen, sind zwar löblich, führen aber noch zu selten zum Erfolg.

Es braucht dringend einen Gesinnungswandel beim Actionariat. Würde ein Unternehmen verkünden, künftig weniger für den Umweltschutz zu tun, sänke der Kurs seiner Aktien umgehend. Gibt hingegen ein Pharmaunternehmen nach dem anderen einen massiven Personalabbau bekannt, legen die Aktien an der Börse kräftig zu. Offensichtlich wird der Ökonomie und der Ökologie deutlich mehr Aufmerksamkeit zuteil als

der dritten Komponente der Nachhaltigkeit: der sozialen Dimension. Es bleibt noch viel zu tun.



INHALT

| | | | |
|--------------------------------------|---|--------------------------------------------------------|---|
| EDITORIAL: DIE DRITTE DIMENSION | 1 | ZIVILKLAGE GEGEN DIE FRÜHERE UBS-FÜHRUNG | 7 |
| MEHR TRANSPARENZ BEI DEN GROSSBANKEN | 2 | VERSTÄRKUNG DER GESCHÄFTSSTELLE | 7 |
| ACTARES 2011 – EIN AUSBLICK | 3 | LESETIPP: DAS ENDE DER WELTWIRTSCHAFT UND IHRE ZUKUNFT | 7 |
| PARTEIFINANZIERUNG – | | SEITENBLICKE: | |
| ENDLICH MEHR TRANSPARENZ? | 3 | WER HAT JETZT DEN SCHWARZEN PETER? | 8 |
| ACTARES-MITGLIEDERVERSAMMLUNG | 4 | DELEGATION VON AKTIENSTIMMEN 2011 | 8 |
| ZWEI PROMINENTE STIMMEN ZUM JUBILÄUM | 4 | IMPRESSUM/ADRESSEN | 8 |
| GESPRÄCH MIT HANS-ULRICH DOERIG | 5 | | |
| GESPRÄCH MIT PETER BRABECK-LETMATHE | 6 | | |

MEHR TRANSPARENZ BEI DEN GROSSBANKEN

Im Oktober 2010 veröffentlichte Credit Suisse zum ersten Mal Teile ihrer Richtlinien und Weisungen zum Verhalten bei ökologisch oder gesellschaftlich sensiblen Geschäften. Bisher behaupteten die Grossbanken immer, eine Veröffentlichung sei nicht möglich. Durch diesen Schritt kommt UBS klar in Zugzwang.

Bei allen Unternehmen bedeutet Nachhaltigkeit zuerst eine ökologisch, gesellschaftlich und finanziell korrekte Führung des Betriebs. Das reicht aber nicht, auch die verkauften Produkte müssen während ihrer Lebensdauer den Nachhaltigkeitskriterien genügen. Bei den Banken schliesst dies die von ihnen mitfinanzierten oder auf andere Weise unterstützten Geschäfte mit ein. Deren Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft müssen genau geprüft werden.



Welche Richtlinien zur Finanzierung der Forstwirtschaft?

Ausführliche Absichtserklärungen

Bei beiden Schweizer Grossbanken kann man sich auf der Website durch viele Seiten klicken, auf denen betont wird, dass sie ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen, dass der Klimawandel «zu den grössten Herausforderungen der Gegenwart» gehört und vieles mehr. Bekräftigt werden diese Erklärungen durch Mitgliedschaften bei internationalen Initiativen und durch freiwillige Vereinbarungen. Dazu gehören der Global Compact der UNO, das Environment Program der UNO, die Wolfsberg Prinzipien zur Geldwäscherei, die Equator Principles zur Projektfinanzierung, die Carbon Principles und andere mehr.

Umsetzung bisher im Dunkeln

Wie all die lobenswerten Vorsätze und Versprechen umgesetzt, kontrolliert und evaluiert werden, darüber schwiegen sich die Banken bisher aus. Eine Diskussion über Inhalt und Wirksamkeit konnte deshalb nicht stattfinden. Argumentiert wurde mit der Konkurrenz und mit der Gefahr von allfälligen rechtlichen Forderungen, besonders aus den USA. Aus diesem Grund

hiess es dann jeweils im Text nicht «wir halten diese Vorgaben ein», sondern unverbindlich «we aim to comply», wir bemühen uns, sie einzuhalten.

Eine Türe öffnet sich

Die Veröffentlichung einer Zusammenfassung der Sektor-Weisungen und Richtlinien von Credit Suisse ist ein lobenswerter, aber überfälliger Schritt in die richtige Richtung. Die jahrelangen Kampagnen der Zivilgesellschaft haben endlich erste Früchte getragen. Beispiele im Ausland sind Barclays und Rabobank.

Ökologisch und gesellschaftlich sensible Bereiche

Credit Suisse hat Richtlinien zu folgenden Bereichen veröffentlicht: Forstwirtschaft, Bergbau, Öl und Gas, Palmöl und Wasserkraft. Weitere Bereiche könnten sein: Landwirtschaft, Fischerei, Waffenproduktion und -handel, Biodiversität, Menschenrechte, indigene Völker oder Steuerpolitik. Interessante Analysen zu diesen Themen wurden von der NGO Banktrack erstellt. Banktrack untersucht jeweils die etwa 50 grössten Banken weltweit.

Die nächsten Schritte

ACTARES wird noch vor der Saison der Generalversammlungen 2011 die beiden Grossbanken fragen, wie es weitergeht. Nötig ist eine vollständige Veröffentlichung der Richtlinien und eine ausführliche regelmässige Berichterstattung über deren Umsetzung. Schwierigkeiten sollten dabei nicht verschwiegen werden, sondern dazu dienen, die Richtlinien und deren Umsetzung zu verbessern. Damit würde eine substantielle öffentliche Diskussion möglich. ACTARES ist der Meinung, dass dies zu einer positiveren Einschätzung der Banken wesentlich beitragen könnte.

- www.credit-suisse.com/citizenship/de/banking/sector_policies.jsp
- www.unglobalcompact.org
- www.unep.org
- www.wolfsberg-principles.com
- www.equator-principles.com
- www.carbonprinciples.org
- www.banktrack.org
- www.bankenundmensenrechte.ch

ACTARES 2011 — EIN AUSBLICK

ACTARES wird 2011 weiterhin Themen wie Klimaschutz, Menschenrechte, Gleichstellung und aussagekräftige Nachhaltigkeitsberichte verfolgen und gleichzeitig der Aktualität die nötige Aufmerksamkeit schenken. Unser Ziel, mehr Nachhaltigkeit in der Wirtschaft zu erreichen, ist klar eine langfristige Aufgabe.

Klimawandel

Es gibt heute kaum mehr ein Unternehmen, das grossen Handlungsbedarf angesichts des Klimawandels bestreitet. Bei der konkreten Umsetzung von Klimazielen gibt es jedoch enorme Unterschiede. Vielfach sieht die Bilanz auf den ersten Blick gut aus. Dabei wird aber häufig nur die Betriebsökologie berücksichtigt. Bei den Banken zum Beispiel ist dies besonders einfach, da sie keine rauchenden Kamine haben. Ihre Finanzierung von klimaschädlichen Tätigkeiten ist jedoch bisher kein Thema, obwohl deren Auswirkungen massiv sind.

Menschenrechte

Erst seit kurzem verpflichten sich Unternehmen offiziell auf die Einhaltung der Menschenrechte. Dass dies überhaupt nötig ist, ist schon bemerkenswert. Sehr wichtig ist aber auch die Berichterstattung über die Umsetzung dieser Richtlinien, besonders wenn die

Unternehmen in Ländern tätig sind, deren Gesetze nicht genügen oder nicht durchgesetzt werden.

Angemessene Vertretung beider Geschlechter

In Konzernleitungen und Verwaltungsräten sind Frauen immer noch stark untervertreten. Nestlé hat als erster Grosskonzern seit April 2010 drei Frauen im Verwaltungsrat. Wir empfehlen dies zur Nachahmung. Gemäss unseren Abstimmungsrichtlinien werden wir weiterhin bei einer ungenügenden Frauenvertretung neue männliche Kandidaten ablehnen, wenn das Unternehmen nicht gleichzeitig eine Frau vorschlägt.

Parteienfinanzierung

Im Jahr 2011 finden die eidgenössischen und viele kantonale Wahlen statt. ACTARES wird die grossen Unternehmen wieder auffordern, transparent über die Unterstützung von Parteien und Komitees zu berichten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für das korrekte Funktionieren der Demokratie.

PARTEIENFINANZIERUNG — ENDLICH MEHR TRANSPARENZ?

Ende 2007 befragte ACTARES die 20 grössten an der Schweizer Börse SIX kotieren Unternehmen zu ihrer Unterstützung von politischen Parteien, 18 haben geantwortet. Über die Hälfte der Firmen machten damals direkte finanzielle Zuwendungen.

Nächstes Jahr ist Wahljahr, im Oktober 2011 wählen die Schweizer Stimmberechtigten ihr neues Parlament. Wie steht es heute mit den Beiträgen von Schweizer Unternehmen an politische Parteien?

ACTARES wiederholte vor kurzem die Befragung und will wieder wissen, ob und welche Parteien sie direkt oder indirekt unterstützen und nach welchen Kriterien diese Zuschüsse erfolgen. Fliessen 2010 und 2011 mehr oder weniger Geld von Firmen an politische Parteien? Reflektieren sich bei der Spendenvergabe, im Gegensatz zu 2007, die von den Firmen genannten Prioritäten wie Nachhaltigkeit, Bekämpfung des Klimawandels oder Menschenrechte? Äussern sich die Unternehmen offener über die zugesprochenen Beträge und die Ziele, die sie mit der Unterstützung verfolgen?

Forderung nach mehr Transparenz

Weiter interessiert ACTARES, wie die Unternehmen ihre Aktionärinnen und Aktionäre über dieses Thema informieren und ob die Firmen interne Regeln für die Vergabe von Beiträgen an politische Institutionen formuliert haben. ACTARES fordert nach wie vor einen Verzicht auf die Parteienfinanzierung und mehr Transparenz bei der politischen Einflussnahme der Unternehmen. Dies gilt auch für Zuwendungen an Verbände, Aktionskomitees und Public-Relations-Agenturen, denen oft viel mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden als den Parteien. Konkrete und transparente Antworten erwarten wir bis nächsten Frühling.

ACTARES-MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Gut 30 Personen nahmen an der diesjährigen Mitgliederversammlung von ACTARES teil. Der Vorstand erfuhr eine erfreuliche Verstärkung, aber die finanzielle Zukunft der Organisation bleibt unsicher. Der Vortrag von Michael Zurkinden stiess beim Publikum auf grosses Echo.

An der Mitgliederversammlung vom 30. September 2010 wurden nicht weniger als vier neue Vorstandsmitglieder gewählt. Das Gremium erfuhr damit eine willkommene Verstärkung und zählt nun 10 Personen. Veronika Hendry und Richard Bisig ergänzen die Reihen der Deutschschweizer Vertretung, während Daniela Grünenfelder und Alessandra Silauri zur Delegation der Westschweiz stossen. Caroline Schum verzichtete auf eine Wiederwahl.

Die Jahresrechnung 2009 weist zwar noch einen Überschuss aus, aber bereits für 2010 wurden rote Zahlen budgetiert. Die Stiftungen, die ACTARES bislang gefördert haben, werden ihre Unterstützung bekanntlich einstellen. Glücklicherweise konnte dank der Grosszügigkeit der Mitglieder eine Stelle für die Mittelbeschaffung eingerichtet werden (siehe Seite 8).

Wachsendes Verantwortungsbewusstsein

Der Vortrag von Michael Zurkinden, Mitarbeiter bei Wegelin & Co. Privatbankiers, wurde den Erwartungen in jeder Hinsicht gerecht. Für die Mitglieder von ACTARES war es eine grosse Motivation, eine neue Stimme zu vernehmen, die für ein Engagement des Aktionariats an den Generalversammlungen plädiert und dessen Notwendigkeit auch noch belegt. Auch wenn die Ansichten zu gewissen Fragen divergieren, ist dies doch ein weiteres Zeichen für das wachsende Verantwortungsbewusstsein unter den Aktionärinnen und Aktionären.

Ein Apéro zum Abschluss der Versammlung bot Gelegenheit, die Diskussion im zwanglosen Rahmen fortzusetzen.

ZWEI PROMINENTE STIMMEN ZUM JUBILÄUM

Zwei spannende Diskussionsabende – mit Peter Brabeck-Letmathe am 16. November an der Universität Lausanne und mit Hans-Ulrich Doerig am 18. November an der ZHAW in Winterthur – krönten das 10-Jahr-Jubiläum von ACTARES. Eine Bilanz zweier Dialoge, verschieden im Stil, aber beide von grossem Interesse.

In einem eher intimen Rahmen stellte sich Hans-Ulrich Doerig in Winterthur den Fragen von ACTARES. Unter der Leitung von Bruno Schletti, Wirtschaftsredaktor beim Tages-Anzeiger, lieferte er sich ein Wortgefecht mit Herbert Winistörfer, Dozent an der Hochschule Winterthur, das von den rund 50 Anwesenden aufmerksam verfolgt und mitgestaltet wurde. Auf kritische Einwände seitens des gut vorbereiteten Publikums ging der Verwaltungsratspräsident von Credit Suisse ausführlich ein.

Unterschiedliche Atmosphäre

Unter der gekonnten Moderation von Alain Jeannot, Chefredaktor von L'Hebdo, öffnete sich Peter Brabeck in Lausanne den fast 200 Anwesenden. Mit erstaunlicher Spontaneität nahm er zu den Fragen von Professor Guido Palazzo und ACTARES Stellung. So räumte

er unter anderem ein, dass die Nachhaltigkeitsberichte von Nestlé durchaus verbessert werden könnten und dass es dem Unternehmen bisher nicht gelungen ist, die Kinderarbeit in der Kakaoproduktion auszumerzen. Indem er Probleme anerkannte und offen ansprach, stellte der Verwaltungsratspräsident von Nestlé seinen Willen unter Beweis, den Dialog mit ACTARES fortzusetzen.

Fazit

Zwei aussergewöhnliche Gesprächsabende krönten das 10-Jahr-Jubiläum von ACTARES. Neben ihrer Symbolkraft ist aber auch ihr inhaltlicher Wert nicht zu unterschätzen, denn kein Briefwechsel und kein Vorstoss an einer Generalversammlung vermögen an die Intensität des persönlichen Dialogs heranzukommen.

GESPRÄCH MIT HANS-ULRICH DOERIG

Seit 2009 ist Hans-Ulrich Doerig Verwaltungsratspräsident der Credit Suisse Group. CS-Bankier von der Pike auf, amtiert er daneben auch als Vize-Präsident des Universitätsrats der Universität Zürich. An der ACTARES-Jubiläumsveranstaltung (siehe Seite 4) konnten Mitglieder und Gäste dem CS-Präsidenten Fragen stellen. Auszüge aus dem Gespräch.

ACTARES: *Globale Unternehmen haben heute teilweise mehr Macht als gewisse Staaten. Welche Schranken dieser Macht bestehen für Ihr Unternehmen, sei es aus ethischer, moralischer oder politischer Sicht?*

Hans-Ulrich Doerig: Diese Schranken sind mannigfaltig: Es gibt die Bankenregulierung, die Aufsichtsbehör-



Hans-Ulrich Doerig, Verwaltungsratspräsident von Credit Suisse Group.

den, die Konkurrenz oder die Ansprüche des Aktionariats, der Kundinnen und Kunden, der Mitarbeitenden, aber auch von NGOs und Medien. Hier bin ich gewissermassen ein Balance-Akteur, um die vielen Interessen in ein Gleichgewicht zu bringen. Zudem setzen wir uns selbst auch noch Schranken; so hat sich die CS vor Jahren und als erste Bank weltweit einen internen, verbindlichen Verhaltenskodex auferlegt.

Trotzdem fragt man sich, wie Schweizer Bankiers besser aus Krisen lernen und rechtzeitig Reputationsrisiken erkennen können.

Überall können Fehler gemacht werden. Entscheidend ist, dass Prozesse vorhanden sind, um Fehler möglichst zu vermeiden oder die richtigen Lehren zu ziehen, wenn sie passiert sind. Bei der CS haben wir ein spezielles Risikoprüfungsverfahren, wenn sensitive Bereiche wie z. B. Menschenrechte oder die Umwelt tangiert werden könnten. Allein in diesem Prüfungsprozess wurden letztes Jahr 8 % der Projekte abgelehnt, doch die tatsächliche Zahl ist um einiges höher, da viele bereits im Vorfeld des eigentlichen Prüfungsverfahrens verworfen werden.

Die CS ist CO₂-neutral. Wie sieht es aber mit ihren Investitionen aus?

Wir gehören zu den weltweit bedeutendsten Finanzakteuren für die Alternativenenergie-Branche. Bezüglich sensibler Bergbau-Projekte finanzieren wir konsequent keinen Kohleabbau durch sogenanntes Mountain Top Removal, und bei Unternehmen, die u.a. auch Ölsand fördern, sind wir nur marginal engagiert. In der Realität des Geschäftsalltags ist ein sofortiger Rückzug nicht immer möglich. Wir können Kunden nicht von heute auf morgen die Türe vor der Nase zuschlagen; es geht um unsere Glaubwürdigkeit und das Vertrauen in unsere Bank. Deshalb ist ein schrittweiser Ausstieg oft zielführender.

Thema Gleichstellung: Was ist aus dem CS-internen Förderprogramm «Taten statt Worte» von 1986 geworden?

Das Thema hat bei uns nach wie vor hohe Priorität. Der Frauenanteil bei der CS beträgt heute 37 % insgesamt und im Kader 15 %. Wir haben Förderprogramme etabliert, Frauen und Männer haben bei der CS die gleichen Chancen. Wir wollen die besten Leute, egal ob Mann oder Frau. Deshalb bin ich auch gegen starre Quoten, damit ist niemanden gedient. Aber ich gebe zu, dass wir noch nicht dort sind, wo wir sein wollen.

GESPRÄCH MIT PETER BRABECK-LETMATHE

Ihn vorzustellen, erübrigt sich: Peter Brabeck-Letmathe, ehemaliger CEO und heutiger Verwaltungsratspräsident von Nestlé, hat sich bereit erklärt, aus Anlass des ACTARES-Jubiläums unseren Mitgliedern Rede und Antwort zu stehen (siehe Seite 4). Hier ein Auszug:

ACTARES: *Sie behaupten, in Flaschen abgefülltes Wasser sei unproblematisch, sagen aber gleichzeitig eine Wasserknappheit voraus. Sie sprechen dabei von einem sozialen Gut – und nicht von einem Menschenrecht –, von einem Umweltgut und schliesslich von einem wirtschaftlichen Gut.*

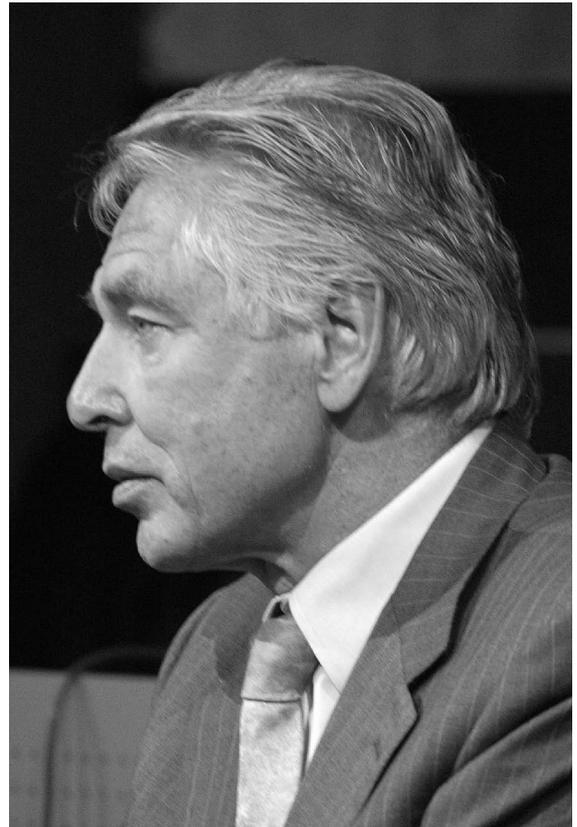
Peter Brabeck-Letmathe: Das von Nestlé abgefüllte Wasser macht lediglich 0,0009 % des von der Menschheit genutzten Süsswassers aus. Das ist verschwindend wenig. Ich bekräftige: Rund 30 Liter Trinkwasser pro Tag sind ein Menschenrecht. Aber bereits 2030 wird die Wasserknappheit akut sein. Das Ziel, 20 % des Erdölverbrauchs durch Agrotreibstoffe zu ersetzen, setzt eine Verdreifachung der weltweiten Agrarproduktion voraus. Ich teile die Devise «no food for fuel» – keine Treibstoffe aus Nahrungsmitteln.

Multinationale Unternehmen haben zuweilen mehr Macht als staatliche Behörden. Welches sind die ethischen, moralischen und politischen Grenzen Ihrer Unternehmenstätigkeit?

Es ist schwierig, den goldenen Mittelweg zwischen Paternalismus des 19. Jahrhunderts und wildem Kapitalismus zu finden. Ich anerkenne ohne Wenn und Aber, dass ein Unternehmen seine Verantwortung wahrnehmen muss. Hingegen bestreite ich, dass ein Unternehmen automatisch der Gesellschaft etwas schuldet, ihr etwas zurückgeben muss. Ein Unternehmen hat keine philanthropische Mission. Aus dieser Überlegung heraus hat sich Nestlé dem Konzept der gemeinsamen Wertschöpfung verschrieben. Es handelt sich dabei nicht um das einzige mögliche Modell, aber um jenes, das unserer Philosophie entspricht. Sowohl die Unternehmensgrundsätze als auch die grundlegenden Management- und Führungsprinzipien von Nestlé sind öffentlich zugänglich, und ich lade jede NGO ein, uns allfällige Verstösse dagegen zu melden.

Wird sich Nestlé bei der Erforschung der medizinischen Eigenschaften von Pflanzen wie Rooibos und Honeybush, die aus Südafrika stammen, an die Grundsätze der Biodiversitätskonvention halten?

Zu dieser Frage halte ich ganz klar fest: Nestlé anerkennt die Konvention. Wir stehen in Kontakt mit den südafrikanischen Behörden und sind fest entschlossen, die geltenden Bestimmungen einzuhalten.



Peter Brabeck, Verwaltungsratspräsident von Nestlé

ZIVILKLAGE GEGEN DIE FRÜHERE UBS-FÜHRUNG

Am 14. Oktober 2010 hat UBS einen Transparenzbericht veröffentlicht, in dem das Finanzdebakel der Grossbank aufgearbeitet wird. Daraus geht hervor, dass es innerhalb der Bank nicht nur zu Verfehlungen gekommen ist, sondern dass diese möglicherweise Schadenersatzansprüche rechtfertigen. Dennoch hat der Verwaltungsrat offiziell bestätigt, auf ein Zivilverfahren gegen die ehemalige Unternehmensführung verzichten zu wollen.

Der Bundesrat hat seinerseits beschlossen, der berühmten «Empfehlung 19» der Geschäftsprüfungskommissionen (GPK) des Parlaments nicht Folge zu leisten. Die GPK hatten gefordert, die Organe des

Bundes mit eigener Rechtspersönlichkeit in die Lage zu versetzen, gegen die ehemalige Konzernleitung von UBS zu klagen.

Aber es bleibt noch eine Unbekannte: die Sammelklage, die die Pensionskassen der Stadt Pontiac gegen UBS eingereicht hatten. Sollte diese Klage Erfolg haben, erhielten die beteiligten Aktionäre eine Entschädigung, alle anderen jedoch nicht. Derzeit ist noch nicht geklärt, ob sich auch Personen ohne Wohnsitz in den USA der Klage anschliessen können.

ACTARES wird die Situation aufmerksam verfolgen und die Mitglieder, die Interesse an einer Klage bekundet haben, detailliert informieren.

VERSTÄRKUNG DER GESCHÄFTSSTELLE

ACTARES konnte nach der Sommerpause eine Teilstelle für Fundraising ausschreiben. Dies war nur möglich, weil unsere Mitglieder dafür genügend Geld zur Verfügung gestellt haben. Herzlichen Dank! Es ist uns gelungen, mit Max Mader einen sehr kompetenten Mitarbeiter zu gewinnen. Seit anfangs Oktober geht es mit dem Fundraising vorwärts. Resultate sind jedoch realistischerweise erst im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten.

Max Mader hat diverse Erfahrungen im NGO-Bereich. Er beschäftigte sich intensiv mit Fragen zum Finanzplatz Schweiz, unter anderem mit Kampagnen zu Potentatengeldern und illegitimen Schulden. Ein anderes Tätigkeitsfeld war der Einsatz für die Rechte von indigenen Völkern, die von Aktivitäten internationaler Konzerne betroffen sind. Auch seine weiteren vielseitigen Kenntnisse können uns in Zukunft nützlich sein.

LESETIPP:

DAS ENDE DER WELTWIRTSCHAFT UND IHRE ZUKUNFT

Nouriel Roubini war nicht der einzige Warner. Er sah jedoch die Finanzkrise bereits 2006 ziemlich präzise voraus. In seinem neuesten Buch analysiert er das Geschehen und sagt in deutlichen Worten, was zu tun ist, um eine stabilere Zukunft einzuleiten. Heute ist Roubini als Berater für Politiker und Notenbanken tätig.

Sein neuestes Werk hat Roubini zusammen mit dem Geschichtsprofessor Stephen Mihm verfasst. Das Resultat verblüfft: Krisen, Paniken und Pleiten mögen sich zwar im Detail unterscheiden, im Wesentlichen haben sie sich über Jahrzehnte und Jahrhunderte je-

doch nicht verändert. Roubini zeigt auf, dass die Ereignisse des Jahres 2008 dem Betrachter vor 100 oder 200 Jahren durchaus vertraut vorgekommen wären.

Die Herausforderungen, vor denen die Weltwirtschaft heute steht, können von den Notenbanken nicht im Alleingang bewältigt werden. Roubini und Mihm fordern unter anderem die Aufteilung der Grossbanken in Einheiten, die sich entweder dem üblichen Bankgeschäft widmen oder aber spekulativ tätig sind.

■ Nouriel Roubini und Stephen Mihm, 2010, Das Ende der Weltwirtschaft und ihre Zukunft, Campus Verlag, ISBN: 3-593-39102-3, 470 Seiten, ca. Fr. 38.–

SEITENBLICKE

WER HAT JETZT DEN SCHWARZEN PETER?

von Roby Tschopp

Als der Bund sein Sparschwein leerte, der Grossbank UBS sechs Milliarden Franken frisches Geld zu-steckte und über die Nationalbank Gift-Papiere im Umfang von 60 Milliarden übernahm, erreichte der Volkszorn seinen Höhepunkt.

Bald darauf wurde in einem Kuhhandel mit den amerikanischen Steuerbehörden durch die Preisgabe von 4000 Namen die Straffreiheit der Bank erkaufte. Empört stimmten Primadonnen und Startenöre der Politik das Lied von der Rettung des Vaterlandes und der Bestrafung der Verräter an.

Es dauerte nicht lange, und der Elan reichte gerade noch für eine Partie Schwarzer Peter. Pflichtschuldig

verfasste das Parlament einen Bericht – um anschliessend die Errichtung einer Untersuchungskommission mit ausgedehnten Rechten abzulehnen.

Zugegeben: In einem Anflug von Heldenmut hatte das Parlament dem Bundesrat gar vorgeschlagen, Klagen gegen die Beinahe-Totengräber der UBS zu finanzieren. Aber die sieben Weisen konnten beim besten Willen keine Gesetzesgrundlage finden, um diesem Antrag zu folgen. Die Aktionäre müssten ihre Verantwortung wahrnehmen, lassen sie verlauten – und raten gleichzeitig den Pensionskassen dringend davon ab, etwas zu unternehmen.

Wer hat jetzt den Schwarzen Peter?

DELEGATION VON AKTIENSTIMMEN 2011

Auch im Jahr 2011 wird ACTARES die von den Mitgliedern delegierten Aktienstimmen bei allen Unternehmen des Swiss Market Index SMI aktiv wahrnehmen. ACTARES beschliesst die Abstimmungsempfehlungen anhand von externen und internen Analysen sowie auf der Grundlage der eigenen Abstimmungsrichtlinien.

Das heisst zum Beispiel, dass der Jahresbericht abgelehnt wird, wenn ein Unternehmen offensichtlich soziale, ökologische und wirtschaftliche Aspekte der Nachhaltigkeit nicht respektiert oder wenn es nicht genügend transparent darüber berichtet. Wenn bei Wah-

len in den Verwaltungsrat keine annehmbare Vertretung der Geschlechter vorgesehen ist, kann ACTARES die vorgeschlagenen Kandidaturen ablehnen.

Im Durchschnitt lehnt ACTARES ein gutes Drittel aller Anträge der Verwaltungsräte ab. Zum Vergleich: Die Stiftung Ethos stimmt bei etwas mehr als 10 Prozent der Anträge Nein. Mitglieder, die ihre Stimmen nicht an ACTARES delegieren möchten, erhalten auf Wunsch einige Tage vor der Generalversammlung Abstimmungsempfehlungen per E-Mail zugeschickt.

■ www.actares.ch › weiter › Dokumente

■ www.ethosfund.ch

IMPRESSUM

ACTARES-Info 22

Auflage deutsch 1200 Exemplare / französisch 850 Exemplare

Redaktion und Übersetzung: Rolf Geiser, Estelle Gitta, Daniela Grünenfelder, Antoinette Hauri, Rudolf Meyer, Jean-François Rochat, Roby Tschopp

Bilder: Ankur Ahuja / CCC (Seite 1); Eduardo Martino/Panos Pictures (Seite 2); Roby Tschopp / ACTARES

Layout und Druck: Gegendruck GmbH, Neustadtstrasse 26, 6004 Luzern
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, Cyclus Offset

Dieses Mitteilungsblatt wird verschickt an ACTARES-Mitglieder und weitere interessierte Personen

ADRESSEN

ACTARES

Postfach, CH-3000 Bern 23

Tel. 031 371 92 14

Fax 031 371 92 15

Postfach 171, CH-1211 Genf 20

Tel. 022 733 35 60

Fax 022 733 35 80

E-Mail: info@actares.ch

www.actares.ch

PC: 17-443 480-3